



rundBlick

Das Magazin der katholischen Pfarrei Sankt Margareta

Juni 2019





Impressum:

Herausgeber: Öffentlichkeitsausschuss des Pfarrgemeinderates
Sankt Margareta

Redaktion: Franz-Karl Klug, Mariana Kuhn, Eva und Ulrich von Janta Lipinski,
Thomas Schmidt

Anschrift: Redaktion rundBlick, Kath. Pfarrei Sankt Margareta,
Sieringstr. 1, 65929 Frankfurt am Main, Tel. 069 9 45 95 90 00,
rundblick@margareta-frankfurt.de

Konzept und Gestaltung: Werbeagentur Zimmermann GmbH,
Heddenheimer Landstraße 144, 60439 Frankfurt am Main

Druck: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main

Redaktionsschluss: für die Ausgabe Dezember 2019 ist der 1. Oktober 2019

Auflage: 10.700 Stück

ViSdP: Pfarrer Martin Sauer

Wenn in Artikeln von Christen, Mitgliedern, Katholiken usw. geschrieben wird,
sind immer Frauen und Männer gemeint. Für die Lesefreundlichkeit verzichten
wir in der Regel auf den inklusiven Gebrauch von „Mitarbeiterinnen und Mitar-
beiter“ usw. Wir bitten Sie um Verständnis.

Editorial

Liebe Leser*innen,

Pfingsten, das Fest der Erneuerung in der Kirche. Aber Erneuerung kann nur durch das Engagement vieler gelingen. Diese beiden Themen, die untrennbar zusammen gehören, stehen in diesem rundBlick im Mittelpunkt.

Das Engagement vieler in unseren Gemeinden soll gleich zu Beginn gewürdigt werden, auch mit Statements einzelner Ehrenamtlicher. Die Gemeindeleitung ist ein zentrales Thema dieser Ausgabe, gerade jetzt, fünf Monate vor der Pfarrgemeinderatswahl. Sie erhalten erste Informationen zur PGR-Wahl und unsere PGR-Vorsitzende, Lieselotte Bollin, beschreibt, was der PGR bisher geleistet hat und welche Aufgaben sich ihm zukünftig stellen. Dies ist eine große Chance, Kirche im Konkreten zu gestalten. Daher möchten wir Sie bereits an dieser Stelle ermutigen, über eine Kandidatur nachzudenken.

Kirche als wanderndes Volk Gottes erleben derzeit die Kleinsten der Pfarrei, die Kita-Kinder, mit ihrem großartigen Pilgerprojekt (siehe rundBlick Dezember 2018). In dieser Ausgabe zeigen wir Ihnen auch das Engagement und die neuen Logos der Kitas.

Wir werfen zudem einen Blick auf die dunkelste Seite der neueren Geschichte unserer Kirche, den Missbrauchsskandal. Wir stellen erste Reaktionen auf die Missbrauchsstudie vor und schildern das Projekt zur Erstellung eines Schutzkonzeptes für unsere Pfarrei. Dazu wird es im Juni einen Informationsabend mit einer renommierten Referentin geben.

Wir wünschen uns allen, dass der pfingstliche Geist unsere ganze Kirche erfasst und durch sein Sturmesbrausen eine Erneuerung unserer Kirche ermöglicht (vgl. Apg 2,1-42).



*Stefan Abel,
Vorsitzender des
Öffentlichkeitsausschusses*



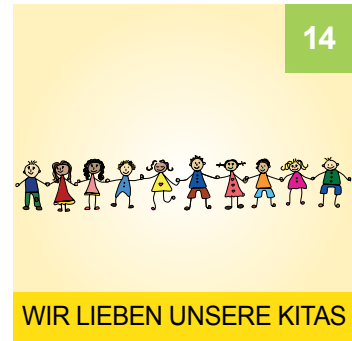
*Thomas Schmidt,
Stv. Vorsitzender
des Öffentlichkeitsausschusses*

*Stefan Abel
Vorsitzender des
Öffentlichkeitsausschusses*

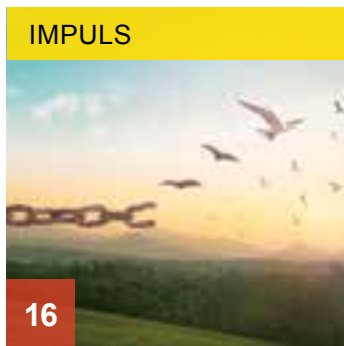
*Thomas Schmidt
stv. Vorsitzender
des Öffentlichkeitsausschusses*



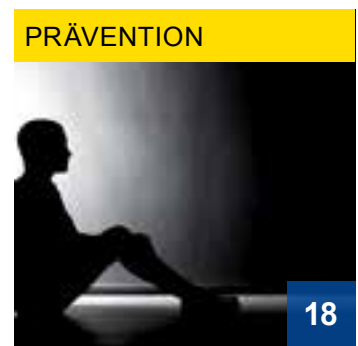
Wahl des ersten gemeinsamen
Pfarrgemeinderats der Pfarrei
Sankt Margareta



Engagement in unseren Kitas



„Komm, heiliger Geist“ von Irmela
Mies-Suermann

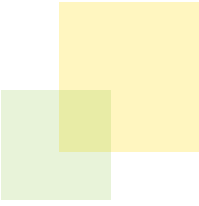


Sexueller Missbrauch in der Kirche



Mitmachen und mitwirken an der
Gestaltung der neuen Pfarrei

Inhalt



- 1 EDITORIAL
- 4 „EHRENAMT IST DAS RÜCKGRAT DER KIRCHE“ – Pfarrgemeinderatswahl
- 8 PFARRGEMEINDERAT: RÜCKBLICK UND AUSBLICK Lieselotte Bollin
- 9 PFINGSTEN ALS ERNEUERUNG Martin Sauer
- 10 STATEMENTS – Ehrenamtliche berichten
- 14 WIR LIEBEN UNSERE KITAS
- 16 IMPULS
- 18 SEXUELLER MISSBRAUCH IN DER KIRCHE – Prävention
- 21 AUFRUF ZUR PGR-WAHL
- 22 AUS DER PFARREI SANKT MARGARETA
- 24 AUS DEN GEMEINDEN
- 28 ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN





„Ehre
ist das Rück



namt grat der Kirche.“

IM PFARRGEMEINDERAT MIT KOPF,
HERZ UND HAND MITGESTALTEN

Es sind nur noch wenige Monate, bis die fünf Ortsgemeinden erstmals nach der Gründung der Pfarrei Sankt Margareta einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat (PGR) wählen. Zeit also, sich mit ehrenamtlicher Arbeit im Allgemeinen und der Tätigkeit im PGR im Speziellen genauer auseinanderzusetzen. Dazu hat die Redaktion des rundBlick mit zwei amtierenden PGR-Mitgliedern, Margurit Aßmann und Gerti Eifler, sowie mit Dr. Dr. Oswald Bellinger gesprochen, der erstmals für das Mandat kandidiert. Sie gewähren einen Einblick in ihr Verständnis von Ehrenamt und ihre persönlichen Beweggründe, sich im PGR zu engagieren. Ehrenamt – der Begriff klingt fast schon ein wenig veraltet. Brauchen wir das heute überhaupt noch? Wer hat schon Lust, sich in seiner Freizeit für andere einzusetzen und das auch noch ohne Bezahlung? Zum Glück denken fast 14,9 Millionen Menschen in Deutschland anders.

„Wir können Türen öffnen, frischen Wind hereinwehen lassen und uns mit gleichgesinnten Menschen für Aufbruch einsetzen.“

Sie alle gingen 2018 einer freiwilligen Tätigkeit nach, engagierten sich. „Wo wäre unsere Gesellschaft ohne ehrenamtliches Engagement im Sport, im Chor, im Gesundheitswesen, in kulturellen Einrichtungen, im Umweltschutz und natürlich auch in der Kirche?“, fragt Gerti Eifler, Mitglied des Pfarrgemeinderats Sankt Margareta und des Ortsausschusses St. Michael. „Ich mag es mir gar nicht vorstellen, in welcher trost- und lieblosen Umgebung wir uns dann befinden würden. Egoismus und emotionale Kälte wären die Folge.“

Neben dem Einsatz im sozialen, kulturellen oder sportlichen Bereich ist es eben auch die Kirche, die in besonderer Weise auf die tatkräftige Unterstützung der Gemeindemitglieder angewiesen ist. Das kommt nicht von ungefähr, wie Dr. Dr. Oswald Bellinger, Vorsitzender des Eine-Welt-Ausschusses, treffend beschreibt: „Ehrenamtliche Arbeit ist das Salz in der Suppe unserer Gesellschaft. Darüber hinaus ist das Ehrenamt zutiefst christlich. Die Nächstenliebe ist schließlich die herausragende Botschaft Jesu an unsere Gestaltung des Zusammenlebens und wird von ihm auf die gleiche Stufe wie die Liebe und Achtung vor Gott gestellt.“ Margurit Aßmann, Vorsitzende des Ortsausschusses St. Johannes Apostel, bringt es auf den Punkt: „Ehrenamt ist das Rückgrat der Kirche!“

Die Chance des Ehrenamts

Umso schöner, dass sich auch heutzutage viele Menschen für eine freiwillige Tätigkeit in einer Kirchengemeinde begeistern können. Immerhin engagierten sich 2018 rund 23,6 Prozent der Personen, die angaben, ehrenamtlich tätig zu sein, in einer kirchlichen Einrichtung. Damit rangierte

die Kirche bei dieser Befragung direkt auf Platz zwei nach den Sportvereinen. In der Gesamtbevölkerung in Deutschland waren es derweil 4,2 Prozent. Es ist also durchaus noch Luft nach oben. Für Gerti Eifler ist es daher wichtig, die Vorzüge und Chancen des Ehrenamts zu betonen: „Ehrenamtliches Engagement bietet die Chance, eingefahrene Abläufe zu hinterfragen und verkrustete Prozesse aufzubrechen. Wir können Türen öffnen, frischen Wind hereinwehen lassen und uns mit gleichgesinnten Menschen für Aufbruch einsetzen.“

Pfarrgemeinderat im Dienst der Gemeinde

Daran hat auch der amtierende PGR der Pfarrei Sankt Margareta seit der Gründung im Januar 2018 gearbeitet und diesen Weg gilt es in der nächsten Legislaturperiode weiter zu bestreiten: „Wichtig war und ist mir immer, das Mandat, das uns die Wähler gegeben haben, zu nutzen“, betont Margurit Aßmann. Den gewählten Gemeindemitgliedern kommt also in der Funktion als PGR-Mitglied eine verantwortungsvolle Aufgabe zu. Aber was genau ist der Pfarrgemeinderat überhaupt? Dazu liefert Oswald Bellinger, hauptberuflich Arzt, einen passenden Vergleich: „Wenn Jesus der Kopf ist und die Gemeinden sind die Glieder unserer Pfarrei, dann ist der PGR das Herz: Taktgeber, Ideen- und Energielieferant.“ Das Bistum Limburg beschreibt den PGR als synodales Gremium, das der Verwirklichung des Auftrags Jesu in seiner Kirche dient, zum Beispiel durch den Aufbau einer lebendigen Pfarrei.

Der Pfarrgemeinderat leitet also im Dialog mit dem Pfarrer die Pfarrei. Entsprechend vielfältig sind die Aufgaben und für Kreativität und Begeisterung ist jede Menge Platz. Von der Jugendarbeit bis zur Liturgie, von der Öffentlichkeitsarbeit über die Eine-Welt-Arbeit bis zur Ökumene. In der Praxis kann der PGR Schwerpunkte für die pastorale Arbeit setzen, um dem Leben in der konkreten Pfarrei und den jeweiligen Interessen vor Ort Rechnung

Was ist der Pfarrgemeinderat?

Der Pfarrgemeinderat berät und entscheidet zusammen mit dem Pfarrer über alle wichtigen Fragen, die die Pfarrei betreffen. Hier bestimmen also von den Katholikinnen und Katholiken gewählte Vertreterinnen und Vertreter über die Geschicke ihrer Pfarrei mit. Der Pfarrgemeinderat wird für vier Jahre gewählt.

Quelle: www.pfarrgemeinderatswahlen.de/bistum-limburg/

zu tragen. Dazu kann der PGR auch eigene Sachausschüsse einsetzen. Dass die Arbeit in diesem Gremium spannend ist, weiß auch Gerti Eifler: „Wer denkt, dass PGR-Sitzungen langweilig sind, ist auf dem Holzweg. Die Vielfältigkeit der Themen, die während der Sitzungen besprochen werden, macht jedes Treffen interessant, abwechslungsreich und vermittelt neue Impulse. Unglaublich, was wir in den Gemeinden alles so vorantreiben.“ Dabei machen die Gestaltungsmöglichkeiten an den Orts- bzw. Gemeindegrenzen nicht halt, wie Gerti Eifler mit einem Beispiel ergänzt. „Durch meine Aufgabe, St. Michael in der Stadtversammlung zu vertreten, treffe ich Mitglieder anderer Frankfurter Gemeinden. Dies schärft meinen Blick über den Tellerrand hinaus. Entscheidungen und Beschlüsse, die wir in diesem Gremium treffen, senden Signale und beeinflussen die örtliche Politik und das Bistum Limburg. Es wird deutlich, dass wir gemeinsam etwas bewegen können.“

Freiwillige vor!

Jetzt sind wir alle gefragt. Jeder sollte sich die Frage stellen, ob sie oder er sich eine Kandidatur für den PGR vorstellen kann. Dabei können die Beweggründe, diese Frage mit JA oder NEIN zu beantworten, natürlich völlig unterschiedlich sein. Für Oswald Bellinger, der sich in diesem Jahr für den PGR erstmals zur Wahl stellen möchte, ist die Antwort klar. Er hat auch bereits eine konkrete Vorstellung von seiner Tätigkeit: „Ich möchte mich insbesondere im PGR dafür einsetzen, dass wir als Pfarrei so zusammenwachsen, dass Bewährtes in den Ortsgemeinden bewahrt und gefördert wird und gleichzeitig die vielen Chancen, die eine Großpfarrei nun bietet, genutzt werden.“ Hingegen hat sich Margurit Aßmann nach jahrzehntelanger Tätigkeit in den Gremien ihrer Gemeinde und unserer Pfarrei im Alter von 74 Jahren gegen eine erneute Kandidatur entschieden: „Im PGR Sankt Margareta ist vieles anders geworden – eine neue Zeit bricht an. Da ich Kirchenentwicklung ernst nehme, möchte ich jetzt die nächste Generation ans Ruder lassen.“

Ein gutes Stichwort – denn gerade auf der Jugend und den jungen Erwachsenen liegen natürlich die Hoffnungen, wenn es darum geht, unser Pfarreileben in den nächsten Jahren zu gestalten und zu entwickeln. Doch waren in Deutschland im Jahr 2018 nur rund 14,5 Pro-

PGR-Wahl in Sankt Margareta – wann, wie, wo?

Klingt spannend, oder? Eigentlich ist die Sache doch klar – Sie möchten auch gerne für den PGR der Pfarrei Sankt Margareta kandidieren! Dazu müssen Sie sich nur bis zum 10. September bei der Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates Lieselotte Bollin oder bis zum 5. Oktober bei Pfarrer Martin Sauer melden. Außerdem können auch einzelne Pfarreimitglieder mit dem Einverständnis der Kandidat*in diese beim Wahlausschuss bis zum 6. Oktober vorschlagen, wenn wenigstens zehn Wahlberechtigte den Vorschlag unterschreiben. Weitere Informationen unter **→ www.margareta-frankfurt.de/pggr-wahl.html**

Für die Pfarrei Sankt Margareta ist in der Gründungsvereinbarung eine paritätische Zusammensetzung des PGR vorgesehen. Demnach werden aus jeder der fünf Ortsgemeinden gleich viele Kandidat*innen zur Wahl aufgestellt. Die Wahl findet als Briefwahl statt. Die Ergebnisse werden am Abend des 10. November bekanntgegeben.

zent der Personen, die angaben, sich ehrenamtlich zu engagieren, 29 Jahre und jünger. Oswald Bellinger hat für die jungen Menschen ein gutes Argument für eine Kandidatur parat: „Ehrenamtliches Engagement setzt Zeichen gegen den Mainstream und kann zeigen, dass ein Leben auf der Basis von Humanität und christlichen Werten zufriedener und letztlich glücklicher macht. Da kommt der jüngeren Generation mit ihrem Mut, ihrer Tatkraft, ihren Idealen und Ideen eine besondere Rolle zu.“ Aber natürlich sind auch alle anderen Gemeindemitglieder aufgerufen, sich zu engagieren. Davon kann man übrigens auch ganz persönlich profitieren: „Ein Ehrenamt bietet Rahmenbedingungen, um Sicherheit beim Abwägen von Entscheidungen zu bekommen und eigenes Handeln zu reflektieren. Durch die Übernahme von Verantwortung wird das Selbstwertgefühl gestärkt und gleichzeitig ermöglicht es das ehrenamtliche Engagement, verborgene Talente und Begabungen zu entdecken“, weiß Gerti Eifler. Wenn das mal kein Ansporn ist!

Hinweis:

Die ausführlichen Interviews mit Margurit Aßmann, Gerti Eifler und Dr. Dr. Oswald Bellinger lesen Sie auf der Website der Pfarrei Sankt Margareta unter:

→ www.margareta-frankfurt.de/pggr-wahl.html

Wichtige Anliegen in Sankt Margareta voran bringen



Lieselotte Bollin

Die Pfarrei Sankt Margareta besteht nun seit über einem Jahr. Die Schwierigkeiten am Anfang lagen vor allem in der Organisation der Handlungsabläufe und der Kommunikation innerhalb der Gremien und zwischen Haupt- und Ehrenamt. Wir müssen lernen, unseren Blick auf das Ganze zu richten und nicht, wie gewohnt, die Abläufe der Herkunftsgemeinde als Maßstab heranzuziehen.

Die gelebte Subsidiarität hilft uns dabei, das Geschehen in den fünf Gemeinden am Laufen zu halten (durch die Ortsausschüsse) und das, was alle betrifft, in Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat zu beraten, zu beschließen und umzusetzen. Hier werden auch Inhalte an uns herangetragen, die uns herausfordern, so zum Beispiel die Erstellung eines institutionellen Schutzkonzeptes gegen den sexuellen und Machtmissbrauch. Darüber hinaus beschäftigen uns Fragen der Umsatzsteuer, des Arbeitsrechts und der Unfallverhütung. Die PGR-Sitzungen 2018 waren geprägt von der Vorbereitung und Durchführung der Visitation von Bischof Bätzing im August 2018 (siehe Bericht im rundBlick Dezember 2018).

„Wir müssen lernen, unseren Blick auf das Ganze zu richten.“

Der PGR ruft in jeder Sitzung ein Schwerpunktthema auf. Beginnend mit der Erstkommunionkatechese haben wir uns der Öffentlichkeitsarbeit, dann der Visitation, dem institutionellen Schutzkonzept und den Konzeptionen der sieben Kindertagesstätten unserer Pfarrei zugewandt. Im Januar 2019 gab es einen Klausurtag zum Thema Kommunikation, um uns für unseren Umgang miteinander zu sensibilisieren.

Für unsere Beratungen 2019 steht die PGR-Wahl im November im Vordergrund. Auch die Anliegen unserer Jugendlichen, die im Rahmen der Visitation durch die Jugendsprecher sehr deutlich thematisiert wurden, werden ein Thema sein. Am 14. Juni 2019 treffen wir uns in unserem herrlichen Pfarrgarten an der Justinuskirche wieder zum Aktivenfest, diesmal in Verbindung mit der Ausstellungseröffnung „monument-art“ des Architekten Martin Plum aus Mainz.

Als gläubige Katholikinnen und Katholiken kämpfen wir natürlich auch immer mit dem Bild unserer Kirche in der Gesellschaft.

Wir verhalten uns dazu, wir diskutieren und wünschen uns Veränderungen in der Struktur unserer Kirche. Wichtige Anliegen sind u. a. die Aufhebung des Pflichtzölibats und die Zulassung von Frauen zum

Priesteramt. Und natürlich wollen wir unserem eigentlichen Auftrag nachkommen: das Leben und Praktizieren unseres Glaubens und die Weitergabe der Frohen Botschaft an alle, die dafür offen sind. ■

Lieselotte Bollin, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates

Komm, Heiliger Geist, erfülle uns mit Deiner Kraft

Am 9. Juni ist wieder Pfingsten, genau 50 Tage nach Ostern. Davon leitet sich auch der Name dieses Fest ab: „Pentecoste“ (griech.) heißt übersetzt „50 Tage“.

Es ist eines der drei großen christlichen Feste und ein extravagantes dazu: Wir feiern nicht ein Ereignis, das sich um die bloße Menschlichkeit Jesu dreht, wie beispielsweise an Weihnachten. Wir zelebrieren vielmehr etwas Abstraktes: nämlich das sich immer wieder neu offenbarende, Grenzen sprengende, multinationale und polykulturelle Verstehen dessen, was Gott mit seinem Volk gewirkt hat - eins zu sein mit ihm und untereinander.

Während die Geschichte des Turmbaus zu Babel die Zerstreuung, d. h. das Auseinanderdividieren der verschiedenen Vorstellungen, Kulturen und Lebensentwürfe bewirkt und dem sprachlichen Begreifen ein jähes Ende setzt, so bewirkt die Sendung des Heiligen Geistes eine genau gegensätzliche Tendenz. „Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft, erfülle uns mit deiner Kraft. Dein Schöpferwort rief uns zum Sein: Nun hauch uns Gottes Odem ein.“ (Gotteslob Lied Nr. 342) Dieser Geist offenbart sich der Welt im Inneren und seiner Kirche als neuralgischer Transmitter zwischen Gott und seinem Sohn: Der Heilige Geist mag mit seiner Botschaft des Lebens allen auf die Nerven gehen! Das trifft zuallererst den Lebensnerv unserer gesamten Welt. Dieser Geist ist nicht in der schaurigen Gestalt eines Gespenstes mächtig. Er ist vielmehr wirksam und erfahrbar als Person in der Zartheit gelingender Interaktion, auch für scheinbar gegensätzliche und restlos unterschiedliche Protagonisten. Er ist die grundsätzliche Disposition zum Verstehen wollen

des Anderen, seiner Eigenarten, Ansichten und Denkweisen.

Tatsächlich ereignet sich gerade darin die Vollen-
dung des in der österlichen Botschaft vermittelten,
immer wieder neu aufbrechenden Lebens. Das
Gemeinschaftsziel ist nun die Verbindung mit Gott
und der aus der Seele sprechende Wunsch des
vorbehaltlosen Strebens nach Verständnis unter-
einander. Von diesem Geist erfüllt können wir als
Menschen zu Aposteln der jesuanischen Botschaft
von Versöhnung, Toleranz, Wahrhaftigkeit und
Liebe werden. Diesem Engagement fühlen wir uns
durch die Taufe und die Firmung verpflichtet. ■

Martin Sauer, Pfarrer



Martin Sauer

Foto: Studio Hoffmann



Gemeindeleitung durch Ehrenamtliche – das geht!

Marcelline Schmidt vom Hofe ist PGR-Vorsitzende der Pfarrei St. Ursula in Oberursel und Steinbach und seit mehr als drei Jahren Teil der ehrenamtlichen Gemeindeleitung von St. Petrus Canisius.

In einer von acht Ortsgemeinden unserer Pfarrei bin ich mit zwei Mitstreiterinnen als Gemeindeleitung tätig. Es geht dabei weniger um das Organisatorische als um das Inhaltliche. Unsere Vision „Miteinander Glaube leben“ hilft uns dabei sehr. Das Wahrnehmen der Menschen in der Gemeinde, das Wissen darum, was sie bewegt und in der Kirche suchen, steht im Vordergrund. Wir haben die Menschen in den Gremien in die Verantwortung genommen und zu einem selbständigen Arbeiten motiviert. Denn es bringt nichts, sich zu ärgern oder zu beschweren, wenn es in der Gemeinde nicht gut läuft. Mitgestal-

ten und sich mit anderen für Verbesserungen einsetzen, das ist die Antwort. In einer Pfarrei sind viele wichtige Aufgaben zu erfüllen, um eine aktive christliche Gemeinschaft zu sein. Kirchenentwicklung kann nur in Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen stattfinden. Letztlich haben Glaube und Kirche meine Entscheidung zum Ehrenamt leicht gemacht. Mut machte mir, dass unser Pfarrer uns gebeten hat, die Aufgabe der Gemeindeleitung zu übernehmen, dass der Ortsausschuss einstimmig dafür war und dass das Pastoralteam voll hinter uns steht. Gerade die Akzeptanz seitens der älteren Gemeindeglieder, die mit einem starken Bezug zum Pfarrer groß geworden waren, überraschte uns sehr. Die Wertschätzung und Akzeptanz von allen Seiten lässt uns weiter mit viel Freude und Zuversicht als Gemeindeleitung tätig sein. ■

*Marcelline Schmidt vom Hofe,
Vorsitzende des Pfarrgemeinderates in St. Ursula*

Die Ausstrahlung des Kirchenraums begeistert

Gabriele Rahman ist seit 2013 Mitglied der Stiftergemeinschaft Justinuskirche e. V. und im Team der Kirchenführer aktiv. Ihre Spezialität sind die mystagogischen Kirchenführungen, in denen sie den Kirchenraum theologisch und liturgisch erschließt.

Nach einem Ausbildungskurs der katholischen Erwachsenenbildung zur Kirchenführerin bin ich zur Justinuskirche gekommen. Ich lebe in Frankfurt-Eschersheim und kannte sie vorher nicht, war aber sofort von ihrer Ausstrahlung begeistert. Unseren Besucher*innen die wertvolle Ausstattung unserer Kirche, den schönen Garten und die spannende Geschichte nahe zu bringen, macht mir sehr viel Freude. Fast noch wichtiger sind aber

die Gespräche, die sich oft daraus ergeben, und zufrieden bin ich, wenn sie bereichert und erfüllt wieder nach Hause gehen. Die meiste Wertschätzung erfahre ich darum durch unsere Besucher selbst, aber auch ein anerkennendes Wort oder eine Geste seitens der „Kollegen“ oder der Mitarbeiter der Pfarrei ist für mich immer wieder ermutigend. Das war es auch, was mich zum Ehrenamt gebracht hat: Es war der Wunsch, mit Menschen in Kontakt zu sein, die ähnliche Interessen haben, Neues zu lernen, den Horizont zu erweitern und sich für eine Sache zu engagieren, die mir am Herzen liegt. Sich ohne finanzielle Gegenleistung für eine Sache einzusetzen, die dem Gemeinwohl dient, ist ein Stück innere Freiheit, es stärkt das Zusammenleben und gibt der Gesellschaft ein menschliches Gesicht. Darum halte ich das Ehrenamt für wichtig. ■

Gabriele Rahmann, Stiftergemeinschaft Justinuskirche e. V.

Eine neue Kultur der Gemeinschaft macht Sinn

Dr. Lucia Schmidt ist Mitglied des Ortsausschusses in St. Bartholomäus und eine der Initiatoren der neuen Begrüßungskultur in Zeilsheim.

Über die zumeist erstaunte Frage „Du engagierst dich in der katholischen Kirche?“ bin ich mittlerweile nicht mehr überrascht. Diese Frage kann man in der heutigen Zeit angesichts der Verfassung, in der sich die katholische Kirche befindet, stellen. Und ich beantworte sie gerne. Auch, wenn ich bei zahlreichen Themen nicht mit dem übereinstimme, was die Kirche vermittelt, wenn mich Beispiele gerade aus jüngster Vergangenheit sogar wütend machen und enttäuschen. Im Kern aber bin ich von der Botschaft der Kirche überzeugt. Jesu nachzufolgen, Nächstenliebe zu leben, Gemeinschaft zu erleben - das ist mir wichtig. Das

beantwortet manche Sinnfrage, gibt Orientierung. Wenn man von etwas überzeugt ist, sollte man sich dafür einsetzen. Kirche hat in unserer Gesellschaft noch immer eine tragende Rolle - gerade in der Seelsorge, in der Begleitung von Lebensereignissen, in der Caritas. Gerade setze ich mich dafür ein, dass wir in Zeilsheim eine neue „Begrüßungskultur“ entwickeln. Dass wir uns als Kirche vorstellen bei Neuzugezogenen und bei Familien, die Nachwuchs bekommen haben. Und zwar nicht, indem sie einmal im Jahr einen Spendenaufruf im Briefkasten finden oder eine anonyme Informationsschrift. Sondern eine persönliche Ansprache mit dem Ziel, dass die Empfänger*innen Kirche mal wieder als das wahrnehmen, was sie ist: eine offene Gemeinschaft, die jeden so annimmt, wie er ist, und für jeden einen Platz hat. ■

Lucia Schmidt, Ortsausschuss St. Bartholomäus



Neue Mitglieder persönlich willkommen heißen, das ist die neue Begrüßungskultur in Zeilsheim.

Trauerbegleitung mit Kopf, Herz und Hand

Ursula Avery ist seit einiger Zeit als erste Ehrenamtliche im Beerdigungsdienst der Pfarrei Sankt Marien in Frankfurt engagiert.

Es ist für mich selbstverständlich, mich innerhalb meiner Kirche ehrenamtlich zu betätigen. Nach meiner Pensionierung habe ich die Beauftragung für die Wort-Gottes-Feiern und den Beerdigungsdienst erhalten. Bei der zurückgehenden Zahl der Hauptamtlichen ist es wichtig, dass wir uns als Laien an den Aufgaben in der Kirche mit Kopf, Herz und Hand beteiligen. Sehr froh bin ich über die Unterstützung meines Mentors Pfarrer Daniel sowie durch Pfarrer Braun. Im Notfall hilft mir auch mein Sohn, Pfarrer Christian Enke. Nächstenliebe ist der Kern meiner Arbeit. Ein Mensch, der einen nahen Menschen verloren hat, trauert und

ist in seelischer Not. Hier ist die Seelsorge gefordert. Wenn ich einen Menschen im Trauerprozess begleite, die Beerdigung vorbereite und durchführe, dann ist es für mich außerordentlich wichtig, diesen Verlust mit ihm zu verarbeiten.

Meine Form der Zuwendung an die Hinterbliebenen zeigt mir immer, wie wertvoll dieses Miteinander ist. Den Kontakt zu den Hinterbliebenen halte ich auch nach der Beerdigung. Ich schreibe sie zu Ostern und Weihnachten an, um ihre Gefühle von Alleinsein und Verlust an diesen Feiertagen abzumildern. So entstehen Kontakte, die weit über die Trauerphase hinausgehen und die Menschen unterstützen, ihr Alltagsleben wieder aufzunehmen. Diese Form der Wertschätzung ist für mich außerordentlich befriedigend. Dann weiß ich, dass es mir gelungen ist, zu helfen. Und das will ich. Ich bin doch Christin! ■

Ursula Avery, Pfarrei Sankt Marien



Beim Frühstück ein Lächeln zaubern

Bei jedem kommt einmal die Zeit der Rente, und ich wollte auf keinen Fall die Hände in den Schoß legen.

Ich möchte mit Menschen zu tun haben, Menschen helfen. Nicht im Büro sitzen, das hatte ich mein halbes Leben lang. Heute bin ich fast acht Jahre ehrenamtlich bei der Frühstücksstube der CaJo – Caritas St. Josef.

Unser Team besteht zurzeit aus elf Ehrenamtlichen, die mit großem Engagement und Freude dabei sind und tatkräftig mit anpacken, um unseren Gästen mit geringem Einkommen gerecht zu werden. Auch Obdachlose kommen gerne zu uns. Einige Gäste sind im Laufe der Zeit zu Stammgästen geworden, die nicht nur wegen des reichhaltigen Frühstücks kommen, sondern auch wegen der guten Atmosphäre.

Die Arbeit im Team macht mir viel Spaß, und so bin ich auch in die Rolle einer der beiden Teamleitungen hineingewachsen. Die Frankfurter Tafel füllt uns zweimal die Woche unseren Kühlschrank mit Lebensmitteln, die von verschiedenen Märkten gespendet werden. Dafür dem Tafelteam ein herzliches Danke! Falls etwas fehlt, wird es morgens dazugekauft. Einmal konnte ich eine Blumenspende der Tafel – es waren sehr schöne Frühlingsblumen – an die Gäste weiterschenken; das hat ein Lächeln auf sehr viele Gesichter gezaubert.

Die schönste Wertschätzung für mich und unser Team ist die Zufriedenheit und Wertschätzung der Gäste. Und wir freuen uns, neue Gäste begrüßen zu können. Einfach reinschauen und sich wohlfühlen: Wir sind für Sie da! Montag und Donnerstag 9:30 bis 11:00 Uhr. ■

Renate Blendinger, Mitglied im Leitungsteam der CaJo

Mein Glaube fasziniert und stärkt mich

Simone Hacker ist Gemeindemitglied in St. Johannes Apostel in Unterliederbach. Seit ihrer Kindheit ist sie in zahlreichen Funktionen in der Gemeinde ehrenamtlich tätig.

In unsere Gemeinde bin ich praktisch von klein auf hineingewachsen. Mein Freundeskreis hat sich dort gebildet und wir haben als Jugendliche die Gelegenheit bekommen, uns und unsere Meinung zum Glauben auszuprobieren, zu hinterfragen und zu zeigen – und das an ganz unterschiedlichen Stellen: als Gruppenleiterin, in Jugendgottesdiensten, in einer Jugendband, während der Firmung, in den Frühschichten, in der Nacht des Wachens und Betens, auf Freizeiten und vor allem im Zeltlager.

Engagierte Menschen haben mich begleitet und fasziniert, mich zum Mitmachen angeregt, meine Talente

erkannt und gefördert. Und das ohne Noten wie in der Schule, ohne Leistung wie im Sportverein. Denn Gemeinschaft im Glauben will gelebt werden.

Ich habe durch die vielen Aktivitäten und durch die Menschen einen eigenen Glauben zu Gott entwickelt. Er trägt mich, er fasziniert und stärkt mich. So will ich ihn einfach fröhlich und engagiert mit Leidenschaft weitergeben, andere anstecken und begeistern. Kein Wunder also, dass ich mich jetzt im Chor, im Ortsausschuss, in der Kirche im Grünen, in Kinderwort- und Familiengottesdiensten wieder finde.

Natürlich freue ich mich, wenn Menschen mir sagen, dass sie toll finden, was ich tue. Noch schöner ist es, wenn sie sich anstecken lassen und mitmachen. Antrieb allein ist der christliche Gedanke und die Gemeinschaft, die mich auf meinem Weg bestärken. Dafür danke ich Gott. ■

Simone Hacker, Ortsausschuss St. Johannes Apostel

Wir lieben unsere Kitas ...

... deshalb engagieren wir uns für sie – sagen Mitarbeiter, Kinder, Eltern, Elternbeiräte und ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer.

In unseren sieben Kitas gibt es keinen Tag ohne Erneuerung und Engagement. Erneuerung findet auf vielen Ebenen statt: vor allem natürlich bei den Kindern, die täglich Neues erfahren und lernen. Ebenso auch bei unseren Erzieherinnen und Erziehern, die ihr Wissen untereinander austauschen und Erfahrungen weitergeben. So entsteht viel Neues, was in der Arbeit ausprobiert und umgesetzt wird. Auch die Eltern erleben die Neuheiten meist am gleichen Tag, denn die Kinder zeigen ihnen täglich, was sie erlebt und entdeckt haben.

Engagement ist eine Herzensangelegenheit

Wer sich dazu entschließt, Erzieherin oder Erzieher zu werden, kann dies – zumindest auf Dauer – nicht ohne Engagement und den berühmten Blick über den Teller- rand machen. Mit Kindern zu arbeiten, ist alles andere als gewohnter Trott. Jeder Tag ist anders, jedes Kind ist jeden Tag etwas anders. Einen routinemäßigen Arbeitstag gibt es daher nicht. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich in ihren Aufgaben und über ihre Aufgaben hinaus. Dazu zählen neben der pädagogischen Arbeit auch zum Beispiel die Vorbereitung von besonderen Projekten, Elterngesprächen, Fortbildung, Ausflügen, Waldtagen, Übernachtungen. Sie engagieren sich für die Wohlfühlatmosphäre in „ihrer“ Kita, schaffen

„Eine offene Gesprächskultur und alle ziehen an einem Strang.“

Mitarbeiter*in

spannende Erlebnisse, sorgen für eine intensive Elternpartnerschaft und für ein gutes Miteinander über die Kita hinaus in den sozialen Raum der Gemeinde.

Wir sind sehr glücklich darüber, dass es auch ehrenamtliche Unterstützung in den Kitas gibt – sei es nun als Lese-Omi aktiv zu sein, die Organisation von Festen zu unterstützen, sich um Gebäude zu kümmern, an Gartenaktionen teilzunehmen, einen Kuchen zu spenden oder einfach als helfende Hand einzuspringen, wenn Not da ist. Auch die aktive Mitarbeit unserer Elternbeiräte, die uns bei vielen Themen unterstützen, wissen wir sehr zu schätzen.

Ohne das Engagement aller wird eine Kita niemals ein Ort des Lernens, der Entwicklung und des Glücklichen werden. Engagement kann man erwarten, aber man kann es nicht anordnen und es ist schon lange keine Selbstverständlichkeit. Engagement ist das Bestreben, etwas richtig gut machen zu wollen, weil es keine Pflicht, sondern eine Herzensangelegenheit ist. Das wollten wir genauer wissen. Und so haben wir sie gefragt: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Kinder, ihre Eltern, Elternbeiräte und Ehrenamtliche, warum sie sich engagieren, wie sie den Kindergarten erleben, wie sie sich dort fühlen, was ihnen besonders gut gefällt. ■

Claudia Godulla, Kita Koordinatorin

„Meine Mitarbeit hilft dem Kita-Team und kommt den Kindern zugute – das ist ein schönes Gefühl.“

Elternbeirat

„Schuhe anziehen helfen.“

Kind

„Weil es dort cool ist – weil wir Ausflüge machen, die spannend sind und weil wir viele Sachen erleben.“

Kind

„Hand in Hand miteinander gemeinsam zu den gesetzten Zielen.“

Mitarbeiter*in

„Der Aufwand ist nicht zu groß, dafür die Freude bei der Umsetzung.“

Elternbeirat

„Ehrenamtliches Engagement macht mich glücklich und nimmt nicht viel Zeit in Anspruch. Der Umbau der Kita und die Feier danach, waren die schönsten Erlebnisse.“

Ehrenamt

„Unser christliches Menschenbild.“

Mitarbeiter*in

„Der ganze Tag im Kindergarten ist immer schön, besonders mag ich aber die Musikschule, unsere Ausflüge und ‚Wolly‘.“

Kind



Ganz aktuell sind die Logos der Kitas, dargestellt auf dieser Seite. Der Entwicklungsprozess war spannend: So wurde über die Anforderungen, die die Logos mit sich bringen sollten, viel diskutiert. Dabei wollte jede Kita auf der einen Seite ihr eigenes Logo haben, dennoch sollten es keine komplett eigenständigen Logos sein – sie sollten etwas Verbindendes zueinander haben.



„Sich ehrenamtlich zu engagieren, macht Spaß!“

Elternbeirat



„Wenn jemand stolpert, dann trag ich ihn.“

Kind

„Mitzuwirken, dass die Kinder in der Kita ein tolles Menschenbild vermittelt bekommen.“

Ehrenamt

„Die tolle Arbeit des Kita-Teams hat Unterstützung und Mithilfe von Eltern verdient.“

Elternbeirat

„Dass man sich nach dem Streit wieder verträgt und Entschuldigung sagt.“

Kind

„Bei uns herrscht eine familiäre Atmosphäre, deshalb haben die Eltern Vertrauen zu uns.“

Mitarbeiter*in

„Ich finde es toll, dass die Großen den Kleinen helfen und die Erzieherinnen helfen allen Kindern.“

Kind



Komm, heiliger Geist

*Komm zu Deiner aufgewählten Kirche,
damit sie die rechten Schritte tut,
die Schritte zu mehr Offenheit füreinander,
zu mehr Achtung und Barmherzigkeit.*

*Aber ist Dein Geist nicht längst da,
weiß nicht jeder, dass Reformen nötig sind,
dass Glaubwürdigkeit erarbeitet werden muss,
dass die Spaltung der Kirchen ein Skandal ist?*

*Der Geist ruft bald laut, bald leise,
aber die Ohren sind verschlossen,
der Mut ist gering,
Angst vor falschen Schritten lähmt.*

*Die Lehre Jesu wird fast vergessen,
an Lehrsätzen aber ist in der Kirche kein Mangel.
Das Feuer muss wieder aufflammen,
Visionen und Träume müssen lebendig werden.*

*Irmela Mies-Suermann
In: Pfarrbriefservice.de*





Sexueller Missbrauch in der Kirche

Wenn es um das Thema sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche geht, kann es einem angst und bange werden. Durch die MHG-Studie der Deutschen Bischofskonferenz zum Missbrauch in der katholischen Kirche sind viele Fälle von sexueller Gewalt gegenüber Kindern und Schutzbefohlenen in den letzten Jahrzehnten bekannt geworden. Das macht immer mehr Betroffenen endlich Mut, über ihre Erlebnisse zu sprechen. Dieses unfassbare Ausmaß an sexueller Gewalt hat viele Gläubige stark erschüttert und große Zweifel an der Institution Kirche geweckt. Die MHG-Studie ist ein wichtiger Schritt, um mit einem Tabu in Kirche und Gesellschaft zu brechen und die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und wach zu rütteln.

„Ich sage es deutlich: Es ist richtig, dass uns die Studie die ganze Tragweite und zerstörerische Dynamik dieser abscheulichen Verbrechen schonungslos vor Augen führt. Es ist wichtig, dass hinter den Verbrechen sexualisierter Gewalt der Missbrauch geistlicher Macht als eigentliche Ursache benannt worden ist. Und es ist wahrhaftig, das beschämende Handeln von Kirchenverantwortlichen in früheren Jahren zu benennen.“

Dr. Georg Bätzing, Bischof von Limburg

Sexueller Missbrauch liegt nicht in der DNA der Kirche. Sexueller Missbrauch hat vermutlich auch nicht ursächlich mit dem Zölibat zu tun. Sexueller Missbrauch hat auch nichts damit zu tun, dass homosexuelle Männer im katholischen Klerus weit überdurchschnittlich vertreten sind.

Aber was mit der DNA der Kirche zu tun hat, was tief in ihren ekklesialen Code eingeschrieben ist, ist

- die religiöse Aufladung von Macht,
- die Sakralisierung des Weiheamtes,
- die Auratisierung des Amtsträgers,
- die Stilisierung von Gehorsam und Hingabe,
- die geistliche Überhöhung der priesterlichen Lebensform,
- die Dämonisierung von Sexualität,
- die Tabuisierung von Homosexualität,
- die Paradoxie asexueller Männlichkeit.

Prof. Dr. Julia Knop, Dogmatikerin an der Universität Erfurt

Sexuelle Grenzverletzungen sind ein sehr heikles Thema und in der Öffentlichkeit oft mit Tabus belegt. Es ist sehr komplex und sehr viele Punkte, Strukturen und Herangehensweisen gilt es bei der Prävention zu beachten. Das heißt aber nicht, dass wir kalte Füße bekommen sollten, sondern mutig uns dem Thema stellen. Die Kinder, Jugendlichen und alle Schutzbefohlenen sind es wert, dass dieses heikle Thema, das so gern im Verborgenen gehalten wird, in der Öffentlichkeit besprochen wird.

Aktuell wird auch im Bistum Limburg ein Prozess zur Aufarbeitung des Missbrauchs und zur Verstärkung der Prävention auf allen Ebenen initiiert. Deshalb hat unser Pfarrgemeinderat in Sankt Margareta am 10. April be-



geschlossen, einen Arbeitskreis ins Leben zu rufen, der sich intensiv mit der Erstellung und Umsetzung eines Schutzkonzeptes für unsere Pfarrei beschäftigen wird. In diesem Arbeitskreis sind Mitglieder des Pfarrgemeinderates, des Verwaltungsrates, Sekretärinnen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen vertreten, Küster*innen, Jugendliche, Zeltlagerleiter*innen, Eltern, sowie Katechet*innen, die Kinder und Jugendliche auf die Sakramente vorbereiten.

Ende 2020 wird es dann ein Schutzkonzept geben, das die Sensibilität im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen fördern und schulen wird und bei allen Aufgaben das verpflichtende Fundament unseres Handelns ist. So wird diese Selbstverpflichtung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen sein.

„Erkennen von Täterstrategien ist Opferschutz!“

Vortrag und Gespräch mit
Kriminologin Rita Steffes-enn
im Pfarrheim St. Josef,
Schleifergasse 2,

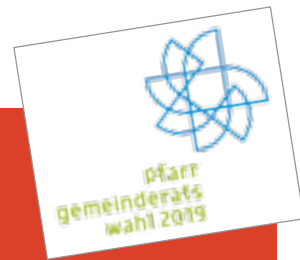
**am Sonntag 16. Juni,
18:00 – 19:30 Uhr**

„Es gibt keine feste Täterstruktur. Daher ist es umso wichtiger, eine Grundhaltung zum Thema Missbrauch zu entwickeln. Nämlich: Jeder Mensch kommt grundsätzlich als Täter oder Täterin in Frage. Alle Täter sind Menschen, die man erst einmal nicht als solche erkennt. Für die Prävention ist es wichtig, dass wir die Strukturen und Systeme in den Blick nehmen. Wo können Menschen mit Tatmotivation in unserer Pfarrei begünstigt werden? Das zu erkennen, ist die Aufgabe bei der Entwicklung des Präventionskonzeptes in Sankt Margareta und anderen Pfarreien. Der Blick geht also immer zunächst Richtung Täter, weil bei ihm oder ihr stets die Verantwortung liegt.“

*Rita Steffes-enn, Kriminologin,
Zentrum für Kriminologie & Polizeiforschung*

Als Startschuss für dieses Projekt lädt unsere Pfarrei zu einem Infoabend zum Thema „Erkennen von Täterstrategien ist Opferschutz!“ ein, zu dem wir Kriminologin Rita Steffes-enn als kompetente Spezialistin gewinnen konnten. Sie ist als Kriminalbeamtin seit vielen Jahren mit der Thematik vertraut und wird Einblick geben sowohl in die Perspektive der Opfer, als auch in die Strategien der Täter.

Martin Roßbach, Gemeindefereferent



Aufruf zur Wahl des Pfarrgemeinderates

Im **November 2019** findet die erste Wahl des Pfarrgemeinderates für die Pfarrei Sankt Margareta statt. Zurzeit bereiten wir die Wahl vor und beschäftigen uns im ersten Schritt mit der **Aufstellung der Kandidat*innen**. Wir suchen Sie: Menschen, die ihren Glauben ernst nehmen und gerne an der Gestaltung der neuen Pfarrei mitwirken möchten. Nur wenn wir gemeinsam nach vorne schauen und für das Miteinander aller Christen in unseren fünf Gemeinden unseren Einsatz bringen, wird diese Gemeinschaft Zukunft haben. Wir alle haben Talente, die unser Schöpfer uns mitgegeben hat. Stellen wir unsere Lichter nicht unter den Scheffel sondern auf den Leuchter, damit es für möglichst viele hell wird.

Lieselotte Bollin, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates

Leserbrief

Kompliment!

Liebe Redaktion,
gestern erhielt ich den „rundBlick“ zur Verteilung an die Haushalte in Zeilsheim. Ich möchte Ihnen ein großes Lob aussprechen, diese Ausgabe ist Ihnen wunderbar gelungen.

Allein das Titelblatt „Mit Gott auf Augenhöhe – Christsein heute“ weckt Interesse bei mir und sicherlich auch bei Fernstehenden, die sonst nichts von der Kirche hören. Der Artikel von Gotthard Fuchs spricht aus, was jeder verstehen kann, was Ansporn und Ermutigung sein kann, egal ob man sich innerhalb oder außerhalb der Kirche/ des Glaubens fühlt.

Auch Pfarrer Sauers Ansprache zu Weihnachten spricht diese Sprache. Der Bericht über die Messdienerwallfahrt ist ein überaus positives Glaubenszeugnis von jungen Menschen. Auch die Statements, das Gedicht „Herausgewachsen“ ... Dieses Heft werde ich gerne noch weiterhin zur Hand nehmen ... es lohnt sich, es auszutragen.

Lieben Gruß
Gabriele Lamberth
(per E-Mail am 28.11.2018)

Die PGR-Wahl in Sankt Margareta

- ab 07./08.09.2019 Bekanntgabe des Wahltermins und Aufforderung, Kandidat*innen zu benennen
- ▼
- 07.09.2019** **Pfarrversammlung im Pfarrheim St. Josef, Schleifergasse 2**
- ▼
- 11.09.2019 Festlegung der Zahl der zu wählenden Mitglieder durch den PGR
- ▼
- bis 06.10.2019** **Abgabe der Kandidatenvorschläge**
- ▼
- bis 12.10.2019 Prüfung der Wahlvorschläge und Aufstellung der Kandidatenliste nach Gemeinden getrennt
- ▼
- bis 19.10.2019 Bestellung eines Wahlvorstands für jedes Wahllokal
- ▼
- bis 26.10.2019 Besorgung aller Wahlunterlagen und Benachrichtigung aller Wahlberechtigten
- ▼
- ab dem 26.10.2019 Bekanntgabe der Kandidat*innenliste nach Gemeinden aufgeteilt, der Wahlzeiten und Wahllokale
- ▼
- bis 08.11.2019 Anträge auf Briefwahl können gestellt werden / Ausgabe der Briefwahlunterlagen
- ▼
- 09./10.11.2019** **Wahl des Pfarrgemeinderats.** Nach Schließung der Wahllokale Auszählung des Wahlergebnisses und Sofortmeldung an das Diözesansynodalamt.
- ▼
- 16./17.11.2019 Bekanntgabe des Wahlergebnisses
- ▼
- bis 30.11.2019 Einladung zur konstituierenden PGR-Sitzung
- ▼
- 24.11.2019 Durchführung der Wahlversammlung zur Wahl der Jugendsprecher*in
- ▼
- 11.12.2019** **Konstituierende Sitzung des neuen PGR**

Aus der Pfarrei Sankt Margareta

25 Jahre Höchster Orgelsommer



Höchster Orgelsommer: Konzerte in unserer Justinuskirche

Im Jahr 1995 rief der Kirchenmusiker Rolf Henry Kunz die Konzertreihe „Höchster Orgelsommer“ ins Leben. Seitdem finden jedes Jahr im Sommer Konzerte mit hochrangigen Musiker*innen statt. Die international besetzte Konzertreihe in der Justinuskirche, der Pfarrkirche unserer Pfarrei Sankt Margareta, besteht in diesem Jahr somit bereits 25 Jahre. Das Eröffnungskonzert hat bereits am 5. Mai im Gedenken an den verstorbenen Gründer der Konzertreihe stattgefunden. Faltblätter mit einer Übersicht zu den Konzerten liegen u. a. in den Kirchen der Pfarrei aus. Auf der Homepage des Stiftervereins der Justinuskirche finden Sie ebenfalls viele Informationen zum „Höchster Orgelsommer 2019“ (www.justinuskirche.de). ■

„Nacht der Lichter“ am 7. Juni in der Justinuskirche

Die „Nacht der Lichter“ erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit. So lädt die Pfarrei zu einer weiteren „Nacht der Lichter“ am Freitag, 7. Juni ein. Eine Stunde lang können Sie sich bei Kerzenschein mit den meditativen Gesängen und Gebeten aus dem bekannten Kloster Taizé in Frankreich auf das Pfingstfest einstimmen. Ab 20:45 Uhr besteht die Möglichkeit des Ankommens und der persönlichen Einstimmung. Die „Nacht der Lichter“ beginnt um 21:00 Uhr in der Justinuskirche in Höchst, Justinusplatz 3 (Parkmöglichkeit auf dem Marktplatz oder am Mainufer). ■



Nacht der Lichter:
Gesänge und Gebete aus Taizé in Höchst

Dank an die Aktiven der Pfarrei

Am Freitag, 14. Juni treffen sich alle ehrenamtlich, nebenamtlich und hauptamtlich Aktiven der Pfarrei Sankt Margareta ab 17:00 Uhr zu einem „Aktivenfest“. Die Leitung der Pfarrei bedankt sich mit diesem Abend der Begegnung bei allen, die sich in der Pfarrei mit ihren fünf Gemeinden engagieren, für ihren vielfältigen Einsatz in den verschiedenen Feldern der Seelsorge. Bei einem Imbiss und kalten Getränken können die Teilnehmer*innen in der wunderbaren Atmosphäre des Pfarrgartens (neben der Justinuskirche) ins Gespräch kommen. Sie haben um 18:00 Uhr die Gelegenheit, an der Eröffnung der Ausstellung „monument art Faszination Grundriss“ in der Justinuskirche teilzunehmen. ■

PATRONATSFEST Sankt Margareta am 20. Juli

Am Samstag, 20. Juli feiert unsere Pfarrei ihren Namenstag mit einer festlich gestalteten Eucharistiefeier um 19:00 Uhr in der Justinuskirche. Die Justinuskirche in Höchst, eine der ältesten Kirchen in Deutschland, ist seit der Gründung der Pfarrei am 1. Januar 2018 unsere Pfarrkirche. Sie ist seit dem 13. Jahrhundert der Heiligen Margareta geweiht.

Ausstellung „monument art – Faszination Grundriss“



Kathedrale von „Santiago de Compostela“

Grundrisse haben eine eigene Faszination. Allein ihre Grafik hat schon einen künstlerischen Wert. „monument-art“ möchte schöne, außergewöhnliche,

auch sonderbare Grundrisse zeigen und „in Szene“ setzen. Es wird klar, dass gerade geschichtlich und bauhistorisch bedeutende Bauwerke Grundrisse haben, die Harmonie und Erhabenheit ausstrahlen. Schon im Bauplan ist es oft manifestiert: die Gedanken, das Weltbild, die Absicht und Visionen des Erbauers. Die Lokalisierung des Objektes über die Koordinaten soll den ersten unvoreingenommenen Blick auf die reine Grafik lenken, ohne sofort ein bestimmtes Gebäude vor Augen zu haben. Der zweite Blick beschäftigt sich dann mit der Funktion des Gebäudes, seiner Geschichte und der Absicht seiner Erbauer.

Diese vielfältige Botschaft, Absicht des Erbauers und Aussage des Gebäudes, aber auch die pure Schönheit des Grundrisses soll in der „monument-art“ farblich, grafisch und gestalterisch vermittelt werden.

In Verbindung mit unserem Aktivenfest am 14. Juni wird um 18:00 Uhr die Ausstellung „monument art“ des Architekten und Künstlers Martin Plum in der Justinuskirche eröffnet. Diese wird bis zum 18. August in der Kirche zu sehen sein, so dass auch die Besucher des Altstadt-festes und des Orgelsommers in den Genuss kommen können. (www.monument-art.de) ■

Aus den Gemeinden

St. Bartholomäus – Zeilsheim

Die Hausfreizeit – ein klassischer Fall für das Ehrenamt



Die Kinder der Hausfreizeit in Kirchähr 2017

Unsere Hausfreizeit (HFZ) in den Sommerferien für Kinder zwischen 8 und 14 Jahren wird seit 2002 rein ehrenamtlich organisiert und durchgeführt. Und diese gelingt nur, wenn es genügend engagierte Betreuer*innen gibt, die bereit sind, acht bis zwölf Tage ihrer Freizeit bzw. ihres Urlaubs zu geben. Die Planungen der HFZ beginnen direkt nach Ende der letzten HFZ. Es muss ein praktikabler Zeitraum gefunden werden, eine Unterkunft und der Transfer werden gesucht und gebucht, die Anmeldungen werden herausgegeben. Dies alles so schnell wie möglich, damit die Eltern frühzeitig entsprechend planen können.

Gute fünf Monate vor der HFZ beginnt dann die Planung des Programms: Tagesausflüge, Sportaktivitäten, Programmbausteine für Interessensgruppen, Modifikation bestehender Spiele (Stafette, Schatzsuche, Würfelrallye, ...), aber auch die Konzeption neuer Spiele (Gladiatorenspiele, Krimispiel, Escaperoom, ...). Es werden Tagesplakate vorbereitet, Dreieckstücher für die Kids

gefärbt, T-Shirts gestaltet usw. Regelmäßig wird auch das Liederbuch neu produziert.

Je größer unser Repertoire, umso einfacher fällt uns die Planung. Reist man aber innerhalb von zehn Tagen durch das Kalenderjahr, so gibt es neue und ganz andere Herausforderungen: Da muss bspw. im Frühjahr ein Weihnachtsbaum mit Deko organisiert werden.

Wenn das alles gemacht ist, dann fahren wir los: an einen See, ans Meer, oder auf eine Burg. Ein außergewöhnliches Ziel ist toll, aber keine Voraussetzung für eine gelungene Hausfreizeit. Das Gelingen hängt maßgeblich von Vorbereitung und Engagement jeder und jedes Einzelnen ab. Schön ist auch, wenn Wetter und Essen stimmen, dies kombiniert mit einem tollen Programm und motivierten Betreuern sowie Kindern mit Spaß an der Reise – so wird die HFZ fantastisch!

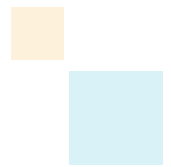
Auch in diesem Jahr geht die HFZ wieder auf große Fahrt: Wir fahren nach Kirchähr im Westerwald. Und für das Gelingen der HFZ haben wir nur eine Unbekannte: das Wetter. Aber auch das wird uns nicht erschüttern, wir sind vorbereitet. ■

Corinna Zuckriegel, HFZ-Team

St. Dionysius – St. Kilian Sindlingen

Ortsjubiläum: seit 25 Jahren in St. Dionysius

Vor 25 Jahren, im Jahre 1994, hat sich der letzte hauptamtliche Pfarrer von Sindlingen verabschiedet. Nachdem wir mit unseren beiden letzten Pfarrern in Sindlingen einige Probleme hatten und deren Abschied forderten, hat sich die Bistumsleitung entschieden, den Sindlingern keinen eigenen Pfarrer mehr zur Verfügung zu stellen. Damit waren wir eine der ersten Gemeinden im Bistum, die nach dem Statut für die Pfarrseelsorge nach can. 517 §2 CIC verwaltet wurde.



Fronleichnamsprozession in Sindlingen mit Pfr. Wolfgang Steinmetz

So wurde am 1. September 1994 mit Andreas Boßmeyer ein Pastoralreferent als Bezugsperson für St. Dionysius eingesetzt und mit ihm kam Wolfgang Steinmetz als die Seelsorge leitender Priester in unsere Gemeinde. Während der Pastoralreferent im Pfarrhaus wohnte und in allen seelsorglichen Angelegenheiten unser Ansprechpartner war, übernahm Wolfgang Steinmetz die priestertlichen Dienste, da er damals gleichzeitig Militärpfarrer war.

Seit 25 Jahren ist Wolfgang Steinmetz nun mit unserer Gemeinde eng verbunden. Er ist stets in vielen seelsorgerischen Angelegenheiten für uns tätig. Dafür wollen wir ihm recht herzlich danken! Aus diesem Anlass wollen wir am 1. September 2019 um 9:15 Uhr einen Dankgottesdienst feiern und laden anschließend zu einem Empfang ins Gemeindehaus ein. Den Gottesdienst werden Steinmetz und Andreas Boßmeyer gemeinsam leiten. Mit einer Türkollekte an diesem Tag möchten wir die Projekte von Wolfgang Steinmetz in Sao Paulo unterstützen. Herzliche Einladung!

Wolfgang Schuhmann, Ortsausschuss St. Dionysius – St. Kilian

St. Josef – Höchst

150 Jahre Kolpingfamilie Höchst

Die Kolpingfamilie Höchst, heutzutage auch eine Gruppierung der katholischen Pfarrgemeinde Sankt Margareta, feiert in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen. Treffpunkt der Kolpingfamilie ist anfänglich das Gasthaus „Zum Landsberg“, später dann der von der Kolpingfamilie Höchst erbaute „Antoniterhof“ und heute das katholische Pfarrheim St. Josef in der Schleifergasse. Im „Antoniterhof“ ist übrigens heute das „Neue Theater“ untergebracht. Aus diesem Grund bieten wir am Freitag dem 14. Juni, 19:00 Uhr im Neuen Theater das Musical „Kolpings Traum“ als Film an. Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat die Kolpingfamilie Höchst viele unterschiedliche Aktivitäten angeboten: Bildungsabende, religiöse Veranstaltungen im Kolping-Feriendorf Herbstein, Studienreisen zu europäischen Hauptstädten



Adolph Kolping gründete 1849 den Kölner Gesellenverein

oder auch Wandertage. Wer erinnert sich nicht gerne an die großen Stände der Kolpingfamilie auf dem Platz vor der Justinuskirche zum Altstadtfest oder an die Teilnahme mit Motivwagen am Schlossfest-Umzug? Mit lustigen Motiven und einer stattlichen Fußgruppe wurden wir hier insgesamt viermal mit dem ersten Preis prämiert. Aktuell hat die Kolpingfamilie Höchst mit etwa 55 Personen zwar etwas weniger Mitglieder, dafür lässt das Programm gerade in diesem Jahr nichts zu wünschen übrig. Unsere Aktivitäten reichen vom Pilgern auf der Bonifatiusroute über Vorträge zu moderner Technik bis hin zu Treffen wie Spieleabenden oder „Tanzen für Junggebliebene“.

Ein besonderes Highlight in diesem Jahr ist die Geburtstagsparty im Rahmen des Höchster Schlossfestes, im Brüningpark am 14. Juli. Hier beginnen wir um 11:00 Uhr mit dem sogenannten „Wies'n Gottesdienst“, der von der Kolping-Kapelle Kamp-Bornhofen e. V. mit Blasmusik begleitet wird. Anschließend können wir uns noch an deren Konzert erfreuen. Die Geburtstagsfeier wird über den ganzen Tag hinweg von verschiedenen Musikgruppen begleitet und endet erst um 21:00 Uhr. Wir freuen uns, Sie dort begrüßen zu dürfen!

Karl-Heinz Ritzel-Deul, Leitungsteam der Kolpingfamilie Höchst

St. Johannes Ap. – Unterliederbach

Prüft alles und behaltet das Gute! (1 Thess 5,21)

Diese Worte des Apostel Paulus im Brief an die Thessalonicher sind im Jahr 2019 das Leitwort der Gemeinde St. Johannes Apostel in Unterliederbach. Wahre Worte: Es geht zum einen um unseren persönlichen Glauben aber auch um das, was uns in der Gemeinde wichtig ist.

Zum Erforschen des persönlichen Glaubens haben wir in der Fastenzeit zu Glaubensimpulsen eingeladen: Früh-



Das Jahresmotto auf dem Kirchplatz

schichten, Kreuzwegandachten und Impulse an verschiedenen Orten im Stadtteil. Selbstverständlich regen die Gottesdienste an den Fastensonntagen jedes Mal zum Überprüfen des eigenen Verhältnisses zu Gott an. Der Ortsausschuss stellt eine vielfältige Gottesdienstgestaltung sicher: Familiengottesdienste mit spezieller Katechese, Kinderwortgottesdienste, Kleinkindgottesdienste, lateinisches Hochamt, ökumenische Gottesdienste und Gottesdienste zu speziellen Anlässen, z. B. MISEREOR oder mit Gebet um Frieden; nicht zu vergessen die musikalische Gestaltung mit besonderer Orgelmusik oder durch Instrumental- und Gesangsgruppen.

Um dies und vieles weitere auch künftig in der Gemeinde sicherzustellen, brauchen wir die Mithilfe vieler Ehrenamtlicher an den unterschiedlichsten Stellen. Wichtig ist ein breit aufgestellter Ortsausschuss von Jung bis Alt. Und natürlich gute Vertreter im Pfarrgemeinderat in Sankt Margareta. Am 9./10. November wird dieser neu gewählt. Auch der Ortsausschuss wird danach neu



zusammengesetzt. Jetzt ist jede*r Katholik*in in Unterliederbach gefragt: Bringen Sie sich ein! Informieren Sie sich auf der Gemeindeversammlung im Juni, kandidieren Sie für den Pfarrgemeinderat oder werden Sie Mitglied im Ortsausschuss. Das Ehrenamt ist das Rückgrat unserer Kirche! ■

*Margurit Assmann, Vorsitzende des Ortsausschusses
St. Johannes Apostel*

St. Michael – Sossenheim

Mal was Neues probieren: innovative Ideen in St. Michael

In der Gemeinde St. Michael hat der Ortsausschuss seit einiger Zeit verschiedene Projekte angestoßen, mit denen Menschen auf etwas andere Art und Weise mit dem Glauben und der Gemeinde in Verbindung kommen können.

Projekt 1: „Zeit zum Durchatmen – tu Dir mal was Gutes“

Seit zwei Jahren sind einmal monatlich mittwochabends vor allem Berufstätige und Eltern eingeladen, sich eine „Atempause“ zu gönnen – mitten in der Woche, nach der Arbeit oder wenn die Kinder zu Bett gebracht wurden. Eine halbe Stunde Zeit für sich und für Gott, in der man einfach mal zur Ruhe kommt, durchatmet, meditative Musik und die Stille genießt sowie kurzen inhaltlichen Impulsen lauscht. Die nächsten Termine: 26. Juni, 20:00 Uhr, 24. Juli, 20:00 Uhr, 28. August, 19:30 Uhr, jeweils in der Krypta der St. Michaelskirche (Eingang über die Michaelstraße).

Projekt 2: „Gottesdienste, die mich ansprechen“

Bei diesem Projekt geht es darum, die Gottesdienstteilnehmer*innen stärker als bisher in den Sonntagsgottesdienst einzubeziehen. Jede*r soll so involviert

werden, dass sie oder er nach dem Gottesdienst die Kirche verlässt und sich sagt: Das hat mir gutgetan, es macht Spaß sich einzubringen und sich im Gottesdienst selbst wiederzufinden. Näheres zum Projekt ist über das Gemeindebüro zu erfahren, Tel. 069 34 31 31, m.ickstadt@margareta-frankfurt.de.

Projekt 3: „Emol was anneres“

Nach dem Sonntagsgottesdienst einfach nach Hause gehen? Warum? Wir bleiben noch zusammen, lernen neue Leute kennen, unterhalten uns, essen und trinken: Babbele, trinke unn esse, wie wir Frankfurter*innen sagen. Am 26. Mai war es erstmals soweit: Die Gemeindeglieder brachten Fingerfood und Getränke mit und saßen nach dem Sonntagsgottesdienst noch gemütlich auf dem Platz vor der Michaelskirche beieinander. Weitere Treffen von „Emol was anneres“ sind in Planung. Bitte beachten Sie die aktuellen Veröffentlichungen im Pfarrblatt und auf der Homepage der Pfarrei. ■

Michael Ickstadt, Pastoralreferent



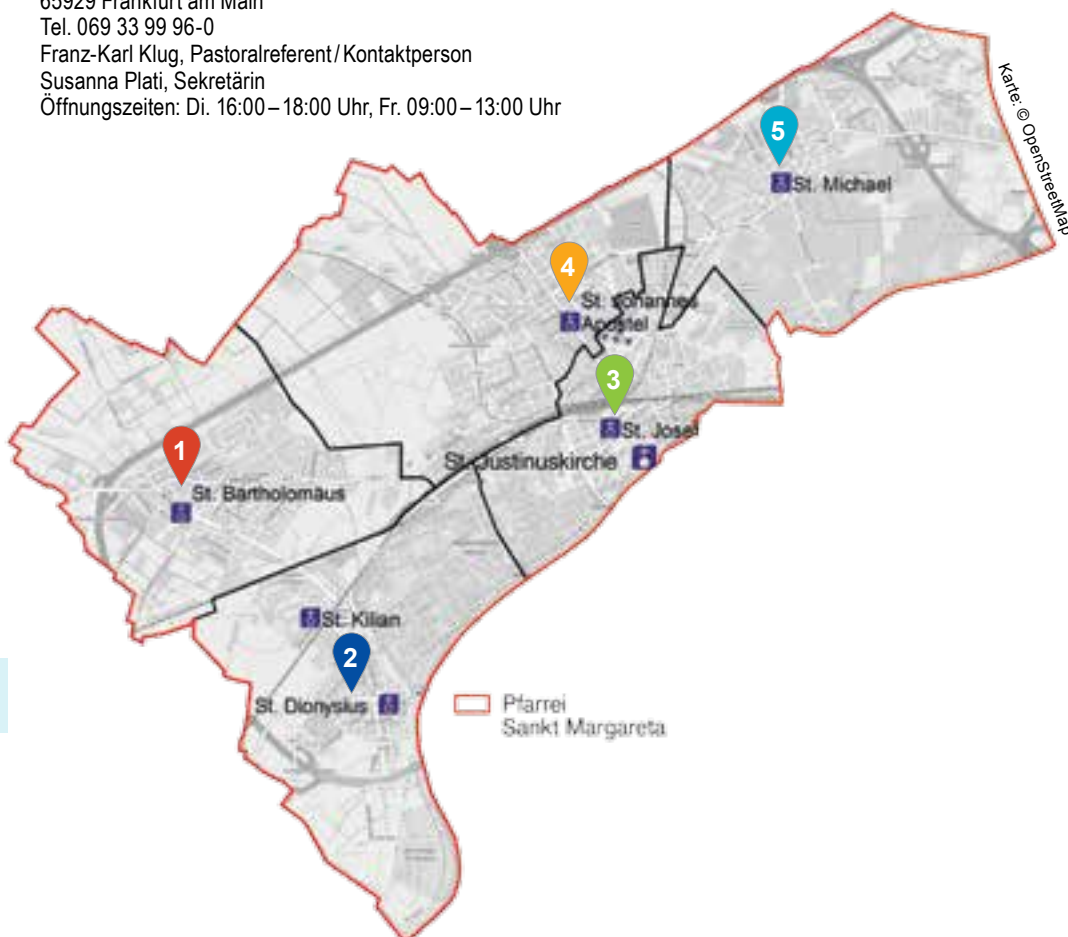
Atempausen im Alltag: Zeit für sich und Gott

Adressen und Öffnungszeiten

Katholische Pfarrei Sankt Margareta

Zentrales Pfarrbüro: Sieringstraße 1, 65929 Frankfurt am Main; Tel. 069 9 45 95 90 00, pfarrbuero@margareta-frankfurt.de
Pfarrer: Martin Sauer; **Pfarrsekretärinnen:** Angela Fischer, Angelika Krause, Ute Stauzebach, Karin Andrés, Susanna Plati, Ursula Wendling; **Öffnungszeiten:** Di., Mi., Do. 09:00–12:00 Uhr; Mo., Fr. 15:00–18:00 Uhr

- 1 Gemeinde St. Bartholomäus** Zeilsheim
 Gemeindegüro: Saalfelder Straße 11
 65931 Frankfurt am Main
 Tel. 069 36 00 02-0
 Martin Roßbach, Gemeindeferent/Kontaktperson
 Angelika Krause, Pfarrsekretärin
 Öffnungszeiten: Mi. 15:00–18:00 Uhr, Do. 09:00–11:00 Uhr
- 2 Gemeinde St. Dionysius – St. Kilian** Sindlingen
 Gemeindegüro: Huthmacherstraße 21
 65931 Frankfurt am Main
 Tel. 069 37 34 39
 Claudia Lamargese, Gemeindeferentin/Kontaktperson
 Angela Fischer, Pfarrsekretärin
 Öffnungszeiten: Di. 15:00–18:00 Uhr, Mi. 09:00–12:00 Uhr
- 3 Gemeinde St. Josef** Höchst
 Gemeindegüro: Justinusplatz 2
 65929 Frankfurt am Main
 Tel. 069 33 99 96-0
 Franz-Karl Klug, Pastoralreferent/Kontaktperson
 Susanna Plati, Sekretärin
 Öffnungszeiten: Di. 16:00–18:00 Uhr, Fr. 09:00–13:00 Uhr
- 4 Gemeinde St. Johannes Ap.** Unterliederbach
 Gemeindegüro: Sieringstraße 1
 65929 Frankfurt am Main
 Tel. 069 9 45 95 90 00
 Bettina Ickstadt, Pastoralreferentin/Kontaktperson
 Öffnungszeiten: Di., Mi., Do. 09:00–12:00 Uhr
 Mo., Fr. 15:00–18:00 Uhr
- 5 Gemeinde St. Michael** Sossenheim
 Gemeindegüro: Sossenheimer Kirchberg 2,
 65936 Frankfurt am Main
 Tel. 069 34 31 31
 Michael Ickstadt, Pastoralreferent / Bezugsperson
 Gertrud Roth und Ursula Wendling, Sekretärinnen
 Öffnungszeiten: Mo., Mi. 09:00–11:00 Uhr
 Mi., Fr. 15:00–17:00 Uhr



Seelsorge-Team



Martin Sauer
Pfarrer
069 9 45 95 90 00



Christian Enke
Kooperator
069 95 86 39 95
Arbeitsschwerpunkt:
Liturgie



Bettina Ickstadt
Pastoralreferentin
069 9 45 95 90 00
Arbeitsschwerpunkte:
Projekt „Kirche im Grünen“,
Erstkommunionkatechese



Michael Ickstadt
Pastoralreferent
069 34 31 31
Bezugsperson für Sossenheim
Arbeitsschwerpunkt:
Firmkatechese



Franz-Karl Klug
Pastoralreferent
069 33 99 96 17
Kontaktperson für Höchst
Arbeitsschwerpunkte:
Caritas, Öffentlichkeitsarbeit



Claudia Lamargese
Gemeindereferentin
069 37 56 84 25
Kontaktperson für Sindlingen
Arbeitsschwerpunkte:
Kindertagesstätten



Martin Roßbach
Gemeindereferent
069 36 00 02 25
Kontaktperson für Zeilsheim
Arbeitsschwerpunkte:
Messdiener-/Jugendpastoral



Wolfgang Steinmetz
Subsidiar
069 34 15 41



Albert Seelbach
Subsidiar
069 22 22 04 80



Clemens Weißenberger
Schulseelsorger
069 37 00 24 84

Kategorialseelsorge



Bernhard Czernek
Kath. Betriebsseelsorge
0175 11 71 15 6



Beate Bendel
Kath. Krankenhauseelsorge
Klinikum Frankfurt-Höchst,
069 31 06 29 26



Dr. Thomas Hammer
Kath. Krankenhauseelsorge
Klinikum Frankfurt-Höchst,
069 31 06 29 26



Martin Ross
Kath. Krankenhauseelsorge
Klinikum Frankfurt-Höchst,
069 31 06 29 26

Synodale Gremien



Lieselotte Bollin
Vorsitzende
des Pfarrgemeinderats



Eva von Janta Lipinski
Stv. Vorsitzende des
Pfarrgemeinderats

Eine Anleitung

*Beherzt denken,
damit Erneuerung
in mir geschieht
durch Gottes Geist.*

*Beherzt handeln,
um dort anzupacken,
wo ich persönlich
gebraucht werde.*

*Beherzt sein
inmitten
klirrender Kälte
heutiger Eiszeit.*

*Beherzt bleiben
trotz so viel
hartherzig
Herzlosem.*

*Beherzt leben,
damit wir einander
annehmen und
wohlwollend begegnen.*

Einfach beherzt.